

Das Kanonenhaus - Schichten der Zeit

Sanierung 2023 - 2024

Architektur: Rööslı Architekten AG, Zug

Fotografische Dokumentation: Daniela Burkart, Luzern



Einleitung

Mitten in der Zuger Altstadt, eingebettet zwischen Altstadtgasse und Grabenstrasse, steht das denkmalgeschützte 'Pfrundhaus' der Keiser-Pfründe – im Volksmund Kanonenhaus genannt wegen der auffälligen barocken Fassadenmalerei von Trompetern, Landsknechten und einer Kanone an der Grabenstrasse. Es gehört zu den ältesten Wohnbauten der Stadt und vereint auf eindrückliche Weise Architektur, Geschichte und gelebte Gegenwart.

Der Kernbau entstand bereits im Jahr 1372 und wurde direkt an die älteste Zuger Stadtmauer angebaut. Über Jahrhunderte hinweg wurde das Haus erweitert, verändert und den Bedürfnissen seiner Bewohner angepasst. Jede Epoche hinterliess dabei ihre Spuren. Gerade diese Vielschichtigkeit macht heute den besonderen Reiz des Gebäudes aus.

Das Architekturbüro Röösl Architekten in Zug erhielt den Auftrag, die historische Substanz zu bewahren und gleichzeitig zeitgemässen Wohnraum zu schaffen. Anstatt das Gebäude in mehrere Wohnungen aufzuteilen, blieb es als zusammenhängendes Wohnhaus erhalten. Dadurch konnten

die historische Raumstruktur und zahlreiche originale Bauteile bewahrt werden. Die charakteristischen Zimmer, Holzdecken, Täfer, Türen und Einbauten prägen den Ausdruck des Hauses bis heute.

Während der Bauarbeiten kamen zahlreiche Zeugnisse vergangener Jahrhunderte zum Vorschein. Freigelegte Bohlenständerkonstruktionen bestätigten das hohe Alter des Gebäudes. Untersuchungen im Bereich der Stadtmauer lieferten neue Erkenntnisse zur mittelalterlichen Stadtbefestigung. Hinter Wandplatten oder Kalktünche kamen historische Wandmalereien zum Vorschein. Besonders bemerkenswert sind zwei Figuren nach Vorlagen des lothringischen Künstlers Jacques Callot aus dem Jahr 1622, die nach Jahrhunderten wieder sichtbar gemacht und restauriert werden konnten.

Die Sanierung beschränkte sich jedoch nicht auf die Erhaltung des Bestehenden. Dort, wo neue Anforderungen entstanden, wurden behutsame Ergänzungen vorgenommen. Das Dachgeschoss wurde ausgebaut und um zwei zusätzliche Zimmer erweitert. Neue Dachaufbauten bringen Tageslicht in die obersten Räume und fügen sich in die historische Dachlandschaft ein. Küche, Bäder und technische Infrastruktur wurden erneuert, ohne den Charakter des Hauses zu verändern.

Besondere Aufmerksamkeit galt auch den Farben und Materialien. Die Restauratoren legten die originalen Farbfassungen sorgfältig frei, und das Architekturbüro entwickelte ein Farbkonzept, das es mit der Denkmalpflege vor Ort bei natürlichem Licht präzisiert hat. So entstand ein Zusammenspiel von Alt und Neu, das die Geschichte des Gebäudes nicht überdeckt, sondern sichtbar macht.

Auch die Erschliessung des Hauses wurde neu gedacht. Der historische Eingang an der Altstadtgasse erhielt seine ursprüngliche Bedeutung zurück und bildet heute wieder den Hauptzugang.

Gleichzeitig wurde der Aussenraum zur Grabenstrasse neu gestaltet und der Verlauf des einstigen Stadtgrabens stärker erlebbar gemacht.

Mit der Sanierung erhielt das Kanonenhaus nicht nur eine bauliche Zukunft, sondern auch eine neue gesellschaftliche Aufgabe. Die Katholische Kirchgemeinde Zug entschied sich bewusst für eine Nutzung durch die Stiftung Zuwebe. Heute bietet das Haus Menschen mit Beeinträchtigungen ein Zuhause inmitten der Altstadt (vgl. Ansicht, Schnitte und Grundrisse S. 61 - 64).

Das Kanonenhaus zeigt beispielhaft, wie historische Bauten weiterleben können. Seine Mauern bewahren die Spuren vieler Jahrhunderte, während seine Räume heute mit neuem Leben erfüllt sind. So bleibt das Haus nicht nur ein bedeutendes Zeugnis der Zuger Geschichte, sondern auch ein lebendiger Teil ihrer Gegenwart.

Quellen:

- 1 Sabine Windlin: «Im Kanonenhaus stehen die Zeichen auf Inklusion», Denkmal Journal 5/2026, Amt für Denkmalpflege und Archäologie des Kantons Zug.
- 2 Adrienne Brehm: «Altbau mit neuer Stimme», Häuser modernisieren 1/2026.
- 3 Röösl Architekten: Projektbeschrieb «Pfrundhaus Keiser, Zug».



Der historische Zugang zur Altstadtgasse wurde reaktiviert und wird wieder als Haupteingang genutzt. Das Dach wird mit zwei neuen Quergiebellukarnen ergänzt, welche heute Licht in den bisher ungenutzten Dachraum bringen.





Erdgeschoss: Erschliessungszone mit Türe zum neu gestalteten 'Balkon' und Garten auf Seite Grabenstrasse sowie Nasszelle.
Die Treppengeländer wurden an mehreren Stellen aufgerüstet und absturzsicher gemacht.



Erdgeschoss: Offene Küche mit Essbereich. Die schwarz akzentuierte Kochzone erinnert an die frühere Rauchküche im Herzen des Hauses.



Erdgeschoss: links: heute offene Wohn-Ess-Küche, oben: vorher geschlossene Küche, unten: während Bauphase.







Erdgeschoss: Gemeinschafts-Wohnraum. Linke Seite: unten links: vorher, unten rechts: während Bauphase - Schicht für Schicht wurde der ursprüngliche Bau freigelegt. Die rechte Bohlenwand stammt aus der Zeit um 1371-1373 Rechte Seite: Blick Richtung See.



1. Obergeschoss: Erschliessungsbereich Richtung Grabenstrasse: Linke Seite: rechts oben: vorher, rechts unten: während Bauphase.
Rechte Seite: Die kleinwüchsigen musizierenden Figuren wurden von übertünchten Kalkanstrichen befreit und sichtbar gemacht.







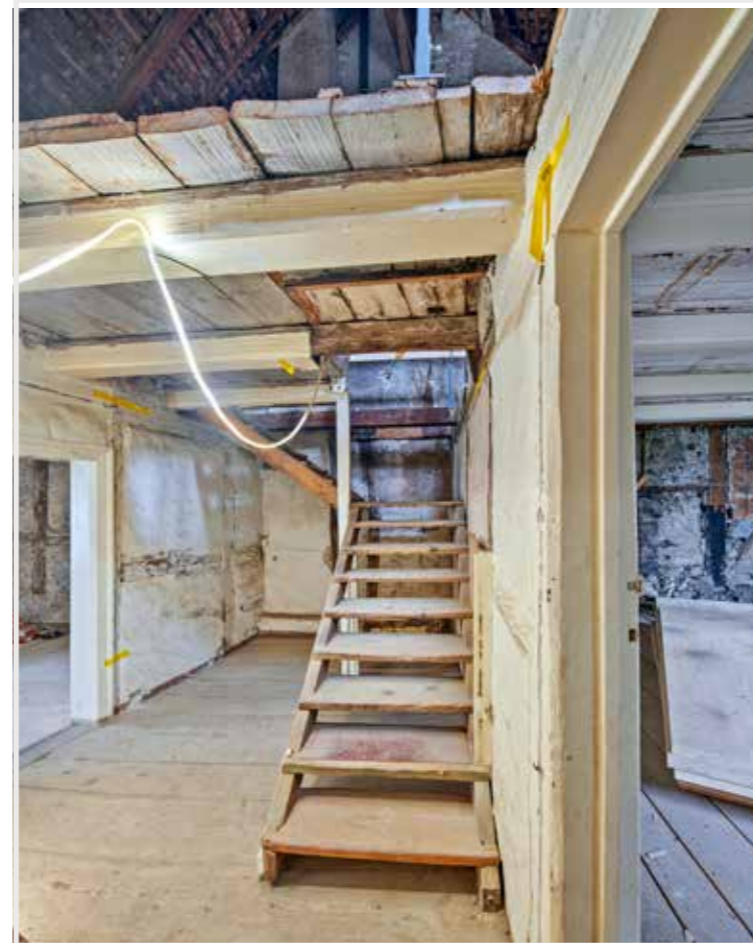






2. Obergeschoss: Schlaf-Zimmer zur Seite Grabenstrasse. Unten links: vorher, unten rechts: während Bauphase - vermutlich sind noch Reste der mittelalterlichen Zinnen sichtbar.
Rechte Seite: Erschliessungsbereich mit Blick in Schlaf-Zimmer zur Seeseite













3. Obergeschoss: Linke Seite: Aus dem alten Dachgeschoss wurden 2 Stockwerke erschaffen - links oben: neuer Estrich, links unten: neues Schlaf-Zimmer. Rechte Seite: Blick aus der neuen Quergiebellukarne zur Seeseite.











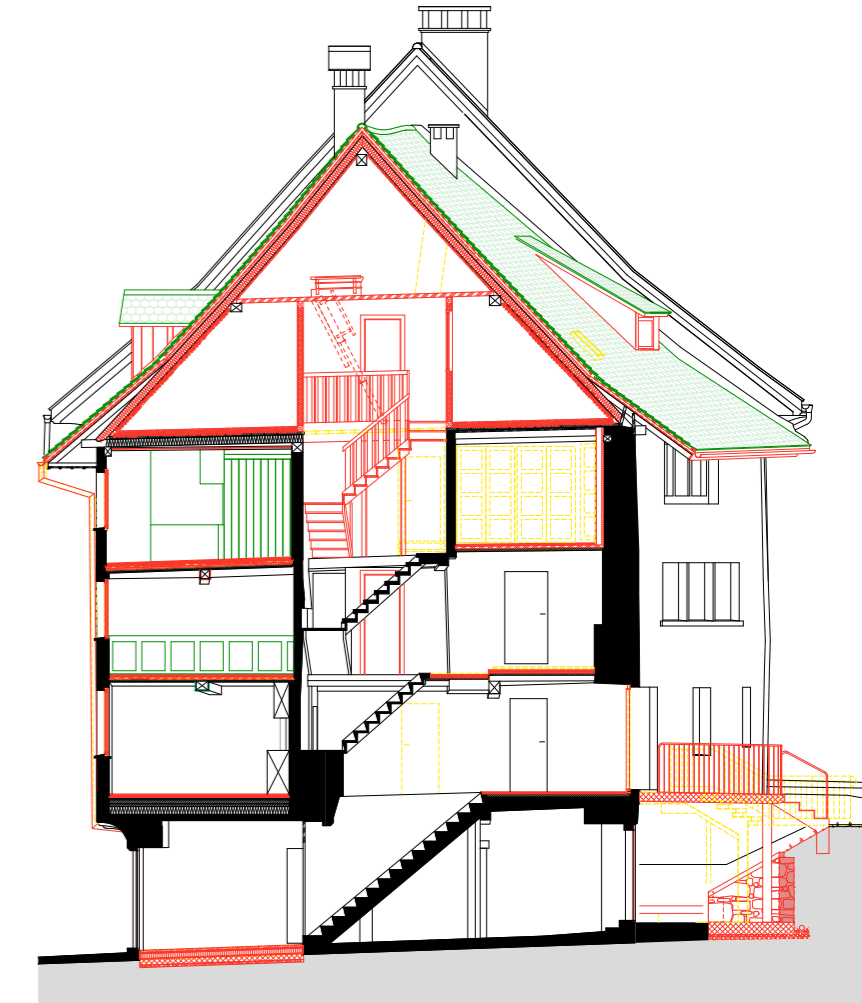
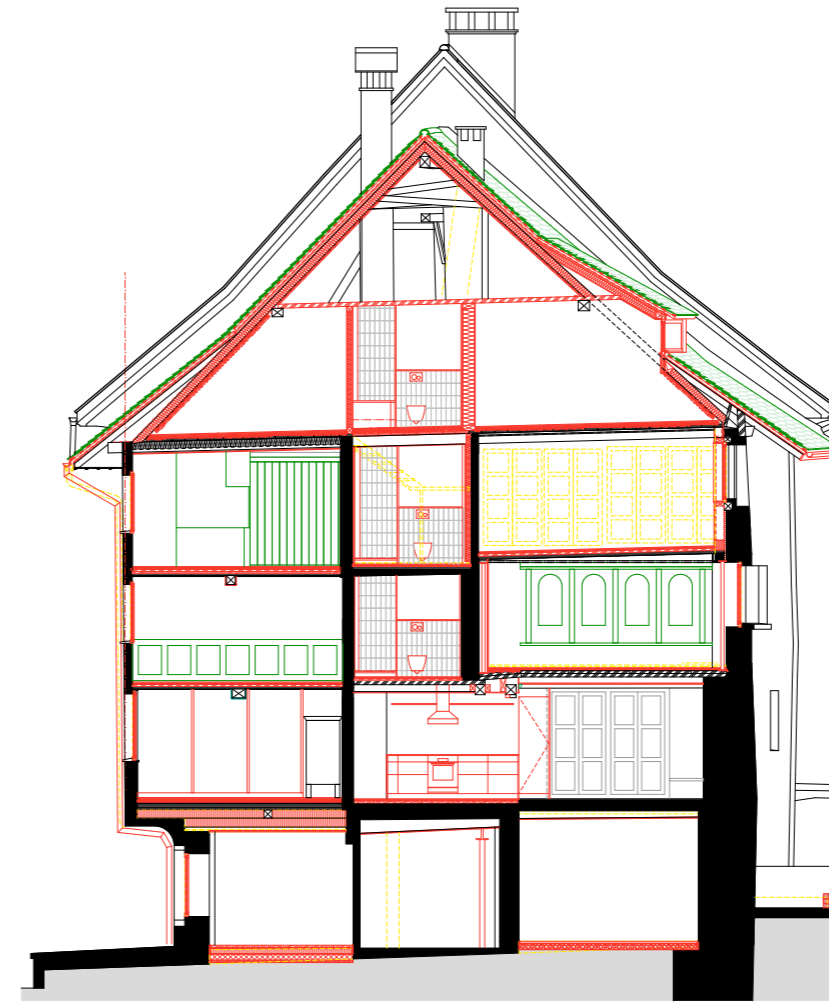


Ansichten Schnitte Grundrisse

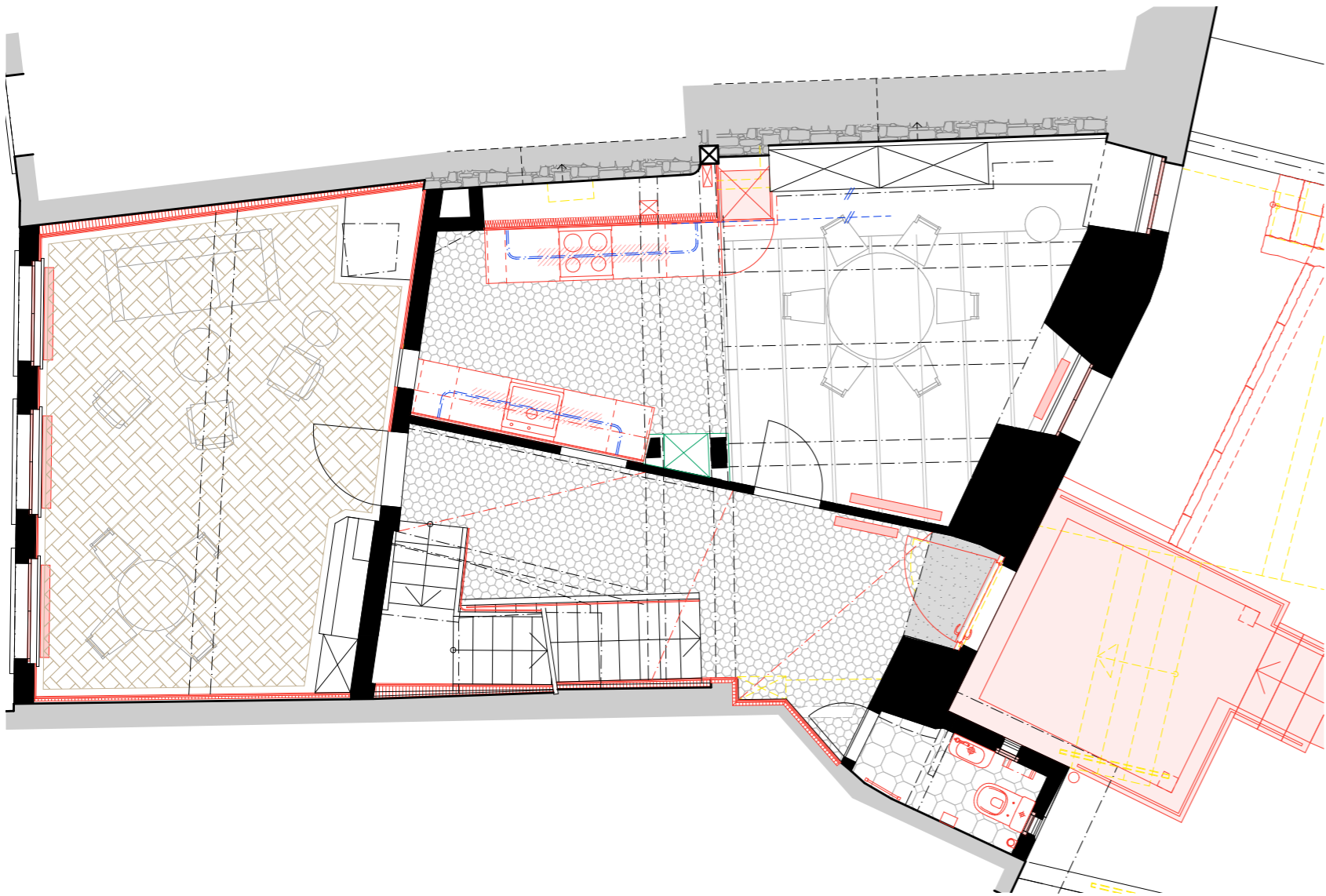
Röösli Architekten AG, Zug



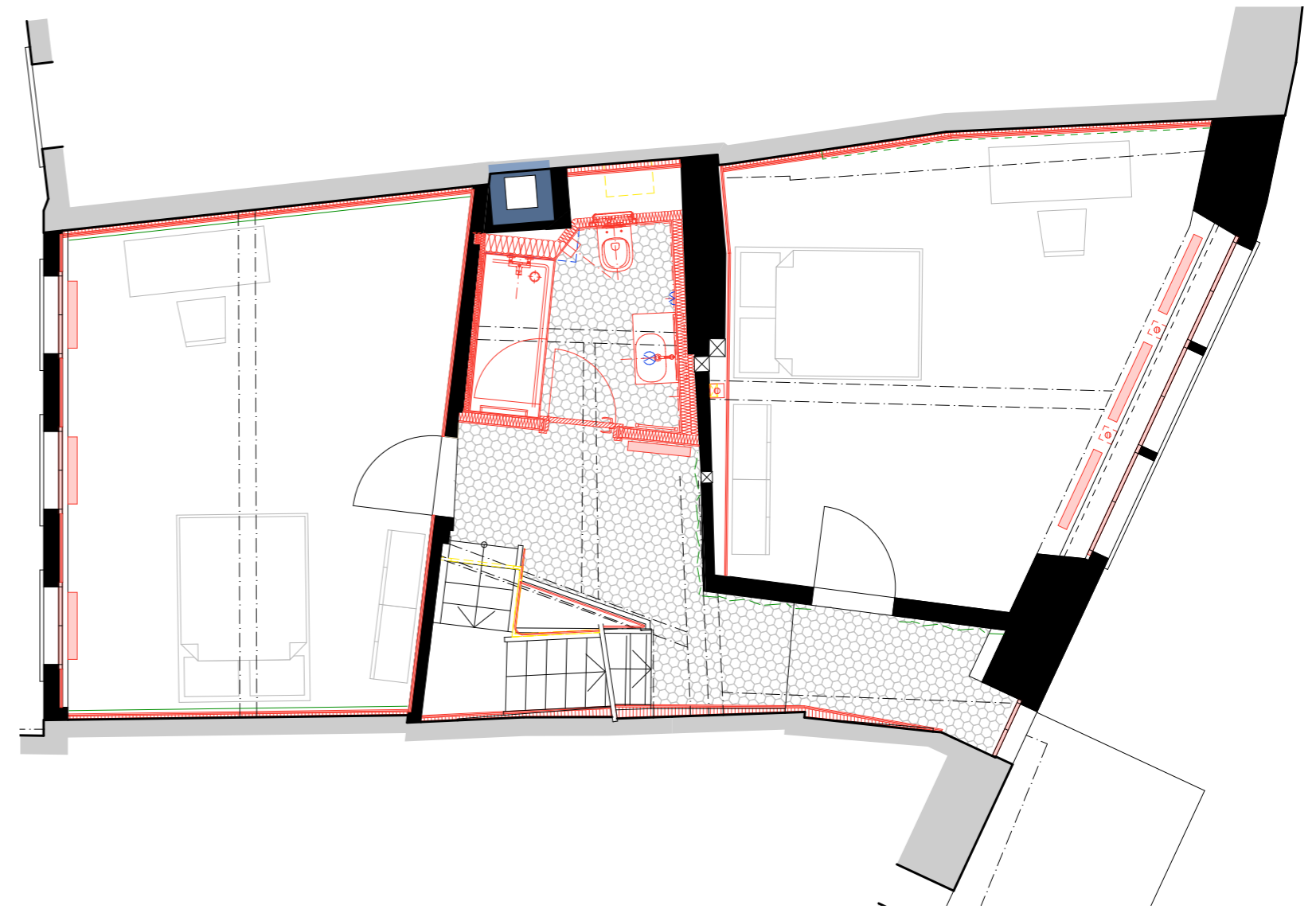
Nordwestfassade



Schnitte



Grundriss Erdgeschoss



Grundriss 1. Obergeschoss